

Aktuelle Bestandssituation des Schwarzmilans *Milvus migrans* in der mittelbadischen Oberrheinebene und angrenzenden Regionen

Martin Boschert, Alessandra Basso, Florian Oertel, Dieter Peter und Manfred Weber

✉ *Dr. Martin Boschert, Bioplan Bühl, Nelkenstr. 10, D-77815 Bühl; E-Mail: boschert@bioplan-buehl.de*
Dr. Alessandra Basso, Bioplan Bühl, Nelkenstr. 10, D-77815 Bühl; E-Mail: basso@bioplan-buehl.de
Florian Oertel, Spitalstr. 15, D-79219 Staufen; E-Mail: florian.oertel@posteo.de
Dieter Peter, Lupinenweg 9, D-76547 Sinzheim; E-Mail: DPeter1962@gmx.de
Manfred Weber, Industriestr. 13, D-77704 Oberkirch; E-Mail: nabu-offenburg-artenschutz@t-online.de

1. Einleitung

Der Schwarzmilan gilt in Baden-Württemberg als Brutvogel mit Verbreitungsschwerpunkten am Bodensee, im Hegau und auf der Baar (BAUER & HÖLZINGER 2021). Die Vertikalverbreitung erstreckt sich nach BAUER & HÖLZINGER (2021, ohne Nennung konkreter Brutplätze) von der Oberrheinebene von 95 m bis 960 m auf der Baar und auf der Schwäbischen Alb. Dort nicht behandelt wird die Höhenverbreitung im Schwarzwald, u. a. wird der Brutnachweis auf 1.050 m bei Titisee-Neustadt, FR (EBENHÖH & EBENHÖH 2015) nicht erwähnt. Wiederum nach BAUER & HÖLZINGER (2021) gehört die Oberrheinebene nicht mehr zu den Verbreitungsschwerpunkten dieser Art in Baden-Württemberg, während HÖLZINGER et al. (1970) sowie HÖLZINGER (1987) den Hoch- und den Oberrhein dazuzählten.

In einer neueren Übersicht stellen RUPP & WESTERMANN (2019) Verbreitung, Bestände und Bestandsveränderungen des Schwarzmilans am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar und postulieren dabei aufgrund der Beseitigung entscheidender Nahrungsquellen aus Umweltschutzgründen, u. a. Abwasserbehandlung und Schließung offener Mülldeponien, dass am südlichen Oberrhein gegen Ende des 20. Jahrhunderts ein Bestandsrückgang des Schwarzmilans wahrscheinlich geworden ist. BAUER & HÖLZINGER (2021) führen aus, dass sich dieser Negativtrend am

nördlichen Oberrhein nicht findet. Zeitgleich berichtet RUPP (2019) von einer Zunahme vor allem in der Elz-Niederung, aber auch in der Dreisam-Niederung seit den 1990er Jahren.

In dieser Arbeit werden daher die vorliegenden und verfügbaren Erkenntnisse über Brutvorkommen des Schwarzmilans in der mittelbadischen Oberrheinebene von der Schutter-Niederung bei Offenburg, Landkreis Ortenaukreis (OG), etwa einer Linie von Schwanau OG nach Friesenheim OG im Süden nordwärts bis zur Murgmündung nordwestlich von Steinmauern, Landkreis Rastatt (RA), einschließlich der Vorbergzone mit Schwerpunkt seit 2010 zusammengestellt. Ferner wird die Situation im angrenzenden Schwarzwald dargestellt (Abb. 1). Soweit wie möglich wird auf die Bestandssituation in den Jahren davor eingegangen.

2. Material und Methodik

In dieser Arbeit werden vorwiegend nicht-systematisch erhobene Daten, soweit zugänglich und zur Verfügung gestellt, zusammengetragen. Ferner wurden spätestens seit der zweiten Hälfte der 2000er Jahre zu Beginn bzw. während der Brut-saison in den Rhein-Nebenfluss-Niederungen anwesende Schwarzmilane auf ihr Verhalten hin beobachtet und auf ihren Flugwegen verfolgt. Dadurch gelangen seit Anfang der 2010er Jahre, unterstützt durch zunehmend systematische

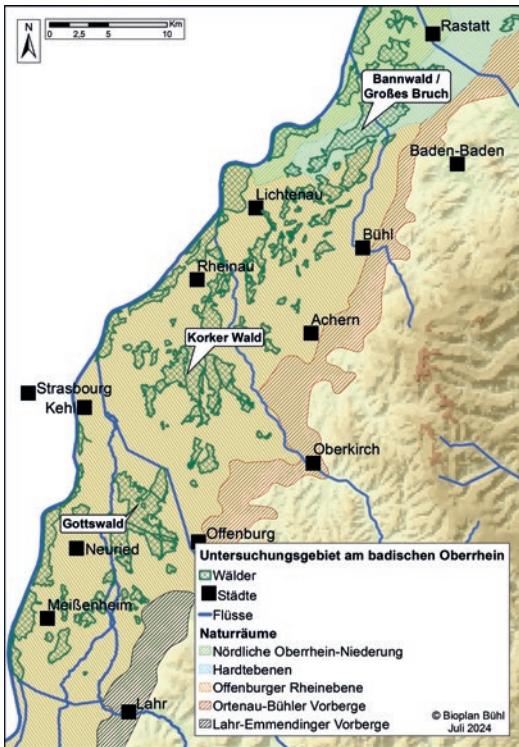


Abb. 1: Die Waldverteilung im Untersuchungsgebiet.
– Distribution of woodland in the study area.

Nachsuche, in verschiedenen Wäldern der Nebenflussniederungen viele Nestfunde bzw. hinreichend belegte Brutverdachte.

Den Hauptteil trugen Martin BOSCHERT, Florian OERTEL, Dieter PETER und vor allem Manfred WEBER bei. Ergänzend wurden Gebietskenner in den einzelnen Naturräumen befragt, die bereitwillig Auskunft gaben und Daten zur Verfügung stellten (siehe Dank).

Die früheren Daten aus dem Korker Wald OG stammen aus dem Nachlass von E. SCHIES, der von 1982 bis 1986 im gesamten Waldkomplex (2.827 Hektar) Greifvogelnester kontrollierte und von 1982 bis Ende der 1990er die Nester in einer Kolonie des Graureihers *Ardea cinerea* sowie die umliegenden Greifvogelnester erfasste.

Ferner wurden die Ergebnisse der landesweiten Kartierungen des Schwarzmilans in den Jahren 2011 bis 2014 und 2018 bis 2020 mit den Schwerpunkterfassungen in den Jahren 2014 und 2019

ausgewertet¹, die nachfolgend mit LUBW 2014 und LUBW 2019 gekennzeichnet sind.

Die Land- und Stadtkreise sind wie folgt abgekürzt: KA - Stadtkreis Karlsruhe sowie Landkreis Karlsruhe, RA - Landkreis Rastatt, BAD - Stadtkreis Baden-Baden, OG - Landkreis Ortenaukreis, EM - Landkreis Emmendingen, FR - Stadtkreis Freiburg bzw. Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, LÖ - Landkreis Lörrach, WT - Landkreis Waldshut, PF - Stadtkreis Pforzheim und Landkreis Enzkreis, CW - Landkreis Calw, FDS - Landkreis Freudenstadt, RW - Landkreis Rottweil.

3. Bisherige Verbreitung und Brutnachweise in der mittelbadischen Oberrheinebene

RUPP & WESTERMANN (2019) fassen für die süd-badische Oberrheinebene die Bestandsentwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts zusammen. Ergänzend wird hier auf die Zusammenstellung von FREY (1970, nicht berücksichtigt in RUPP & WESTERMANN 2019), mit weiteren Angaben für den mittelbadischen Raum hingewiesen sowie für die zu Baden grenznahen Bereiche auf der elsässischen Oberrheinseite auf WASSMER & DIDIER (2009) sowie HEUACKER & WASSMER (2017, letztere Publikation ebenfalls nicht berücksichtigt in RUPP & WESTERMANN 2019).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts existieren für die mittelbadische Oberrheinebene nur wenige, meist allgemeine Angaben (HÖLZINGER & ROCKENBAUCH 1970, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971, HÖLZINGER 1987), oder es wird auf Erfassungslücken zwischen Lahr OG und Rastatt RA hingewiesen (HÖLZINGER & ROCKENBAUCH 1970). Zu bestimmten Gebieten wie dem Rieselfeld bei Freiburg (SCHNETTER 1952, SAUMER 1972), für das NSG Johanniterwald bei Rheinhausen-Oberhausen EM und die anschließende Elz-Niederung EM/OG (WESTERMANN & SAUMER 1970, RUPP 2009, 2019) oder für das NSG Langwald OG (VON STRALENDORF 2008, WESTERMANN & RUPP 2011) liegen Angaben oder Zählungen vor. Auf der westlichen Rheinseite betrifft dies u. a. den Bereich von Straßburg (Kehl OG) bis Gambsheim (Rheinau-Freistett OG), wo ISENMANN & SCHMITT (1961) den Schwarzmilan als verbreiteten

¹ <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/artenschutz-und-windkraft>

Brutvogel bezeichnen. RUPP & WESTERMANN (2019) präsentieren erstmals eine umfassendere Übersicht für diese Art für die rechtsrheinische südliche Oberrheinebene von Basel nordwärts bis an die Regierungsbezirksgrenze zwischen Freiburg und Karlsruhe.

4. Bestandssituation in den 1980er und 1990er Jahren in der mittelbadischen Oberrheinebene

Bei der landesweiten Kartierung der Bestände der beiden Milanarten im Jahr 2000 wurden von WALZ (2000) basierend auf einer Erfassung auf 1 % der Fläche des oberrheinischen Tieflandes 110 Paare angegeben, was sicher allein aufgrund des geringen Flächenanteils nicht dem tatsächlichen Bestand zu diesem Zeitpunkt entspricht. Ferner wird keine Unterscheidung zwischen südlicher und nördlicher Oberrheinebene getroffen.

RUPP & WESTERMANN (2019) nennen für die Jahre um 1982 für den südlichen Oberrhein, nach einer „vorsichtigen Bestandsabschätzung“, einen Bestand von 70 Paaren, wobei auf den in dieser Arbeit betrachteten Raum mindestens 16 Paare (Brutnachweise und Brutverdachte) entfallen: 13 Paare für die Jahre 1981 bis 1983 sowie drei Paare aus früheren (1978 bis 1980) bzw. späteren Jahren (1984 bis 1986). Für den Zeitraum 1970 bis Ende der 1990er Jahre geben die beiden Autoren für den Betrachtungsraum insgesamt 38 Brutplätze bzw. Brutbereiche an (Abb. 2).

Publizierte Zahlen aus den 1980er und 1990er Jahren stammen aus kleineren Gebieten wie dem NSG Langwald OG mit alljährlichen Zählungen (VON STRALENDORF 2008): Hier brütete von 1969 bis 1997 jeweils ein Paar (Ausnahme 1984 kein Paar), danach bis 2007 in den Jahren 1999 und 2002 noch jeweils ein Paar. In den 2010er Jahren sowie zu Beginn der 2020er Jahre brüteten regelmäßig mindestens drei Paare (u. a. M. BOSCHERT, H. PÜSCHEL); 2024 waren es fünf Paare (L. THIESS).

Unveröffentlichte Daten liegen aus verschiedenen Wäldern vor:

Im Korker Wald OG besteht seit spätestens 1983 ein Brutplatz im Bereich einer Graureiher-Kolonie, nachdem es 1982 zumindest Brutzeitbeobachtungen gab. Von 1982 bis 1988 ermittelte E. SCHIES hier folgende Ergebnisse: 1982 0 Paare (Brutzeitbeobachtung), 1983 1, 1984 0, 1985 0, 1986 0, 1987 0, 1988 1. Dieser Brutplatz ist bis heute durchgehend besetzt (M. WEBER).

In den Wäldern nördlich des Korker Waldes OG wie im Hasenschläge/Geißenstall OG (ab 1990 1 Paar), Maiwald Achern-Wagshurst OG (seit Mitte der 1980er Jahre) und Maiwald Achern-Gamshurst OG (ab 1986; alle Daten R. KROPP) liegen weitere Brutnachweise für diesen Zeitraum vor; diese Plätze sind ebenfalls bis heute durchgehend besetzt bzw. der Bestand stieg an (M. BOSCHERT, M. WEBER).

Außerdem wurden 1980 und 1982 in weiteren Wäldern der Rench- und Kammbach-Niederung OG Greifvogelkartierungen durchgeführt, u. a.

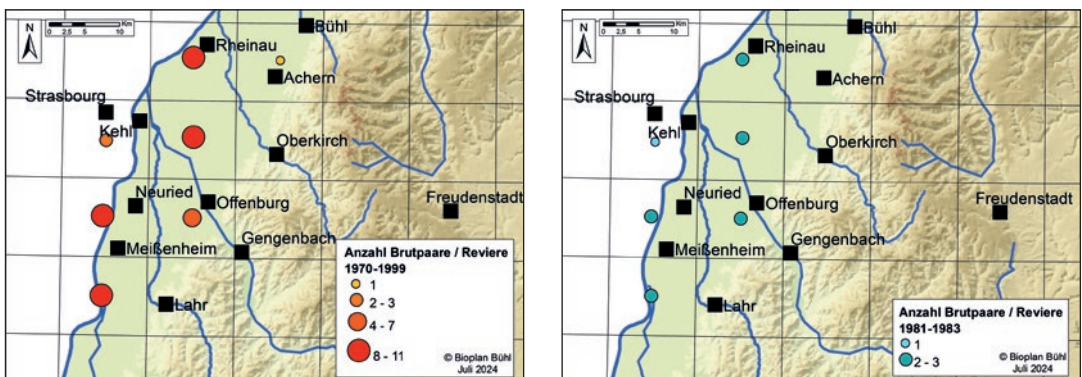


Abb. 2: Übersicht über die Daten zum Schwarzmilan von 1970 bis 1999 (links) und von 1981 bis 1983 (rechts) nach RUPP (2019) sowie RUPP & WESTERMANN (2019) (verändert). – Overview of Black Kite data from 1970 to 1999 (left) and from 1981 to 1983 (right) according to RUPP (2019) and RUPP & WESTERMANN (2019) (modified).

große Teile des Gottswaldes bei Offenburg 1980 (B. FICHT), kleinere Waldbereiche westlich Appenweier OG 1980 oder Binzigwald bei Oberkirch-Zusenhofen OG 1982 (C. MÜNCH, E. SCHIES, M. WEBER), die alle keinen Schwarzmilan-Brutnachweis oder -verdacht erbrachten, jedoch aktuell besiedelt sind.

In der Rhein-Niederung nördlich Rheinmünster-Greffern RA bis zur Staustufe Iffezheim/B500 wurden 1995 fünf Brutverdachte und sieben Paare mit Nestfund auf einer Fläche von ungefähr 500 Hektar kartiert (D. PETER).

5. Bestandssituation seit den 2000er Jahren in der mittelbadischen Oberrheinebene

In diesen Zeitraum fällt die ADEBAR-Kartierung (Abb. 3), die keine komplette Bestandserhebung in sämtlichen Wäldern der einzelnen Meßtisch-

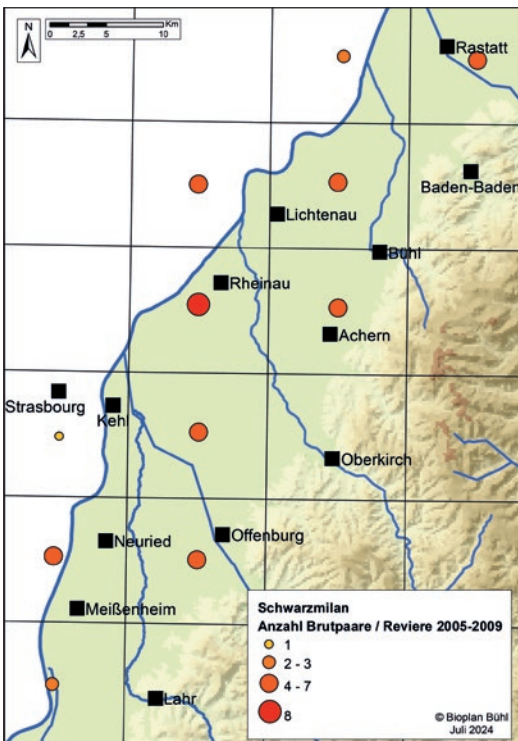


Abb. 3: Ergebnisse der Erfassung des Schwarzmilans im Rahmen der ADEBAR-Kartierung 2005 bis 2009 (GEDEON et al. 2014, verändert). – *Results of the Black Kite survey as part of the ADEBAR mapping project 2005 to 2009 (GEDEON et al. 2014, modified).*

blätter bedeutet, jedoch aufgrund der flächigen Angaben eine Abschätzung des Bestandes erlaubt, u. a. auch deshalb, weil für acht der 14 hier betrachteten topographischen Karten Autoren verantwortlich zeichnen (M. BOSCHERT, D. PETER). Im Betrachtungsraum dieser Arbeit wird danach von einem Bestand von mindestens 39 Paaren ausgegangen, davon 25 für die Bereiche der hier betrachteten Abschnitte der südbadischen Oberrheinebene.

6. Bestandssituation seit den 2010er Jahren in der mittelbadischen Oberrheinebene sowie angrenzender Vorbergzone und angrenzendem Schwarzwald

6.1 Oberrheinebene

Übersicht

Die Verbreitung in diesem Jahrzehnt zeigt neben geringeren Abweichungen, u. a. in den Wäldern entlang des Rheines, vor allem verschiedene, z. T. deutliche Veränderungen gegenüber dem Bild, wie es in RUPP & WESTERMANN (2019) bis Ende der 1990er Jahre dargestellt ist, wie sich besonders in den Rhein-Nebenfluss-Niederungen mit den beiden großen Wäldern Korker Wald OG und Gottswald OG zeigt (Abb. 1).

Rhein-Niederung

Die Verbreitung entlang des Rheines scheint sich nicht verändert zu haben, der Bestand ist offensichtlich zumindest gleich geblieben bzw. hat leicht zugenommen. In RUPP & WESTERMANN (2019) werden von den 1970er bis in die 1990er Jahre z. B. für nördlich von Kehl bis Rheinau-Helmlingen OG sieben Brutplätze angegeben. In den 2010er Jahren waren es bis zu zwölf Paare (M. BOSCHERT).

Nördlich Rheinau-Helmlingen OG bis Baden-Baden-Iffezheim BAD (und bis zur Murgmündung RA) kann der Bestand mit mindestens zehn Paaren angegeben werden (u. a. M. BOSCHERT, D. PETER), was ebenfalls den vorliegenden Daten aus Teilbereichen aus den 1990er Jahren entspricht.

Rhein-Nebenfluss-Niederungen

Auffällig ist die Bestandszunahme in den beiden großen Niederungswäldern Korker Wald OG und umliegende Wälder sowie Gottswald OG (Abb. 1). In RUPP & WESTERMANN (2019) werden im Korker Wald OG von den 1970er bis in die 1990er

Jahre fünf Brutplätze aufgeführt. Im Korker Wald OG stieg der Bestand auf 17 bekannte Brutplätze (sehr wahrscheinlich mehr), im Gottswald OG von angegebenen drei Paaren auf mindestens sechs bekannte Brutplätze an (auch sehr wahrscheinlich deutlich mehr) (vor allem M. WEBER).

In vielen Wäldern der Rhein-Nebenfluss-Niederungen sind Ansiedlungen bekannt geworden:

- Auf dem Flugplatzgelände Lahr OG bestand 2009 Brutverdacht (RUPP 2014). Dieser Platz war bei Untersuchungen in den 1990er Jahren noch nicht besetzt (M. BOSCHERT). 2014 brütete mindestens ein Paar, eventuell zwei (LUBW 2014). 2018 waren es mindestens zwei, eventuell drei Paare (C. LANG), danach in den Jahren 2019 und 2020 jeweils zwei Paare (LUBW 2019).
- Auch im Niederwald bei Ringsheim OG brüten mehrere Paare, 2018 waren es mindestens zwei besetzte Nester (L. THIESS, D. VAN DE POEL). RUPP (2014) berichtet für 2013 von einem Paar. Wahrscheinlich steht die Besiedlung dieses Waldstücks mit der Bestandszunahme in der Elz-Niederung (siehe RUPP 2019) in Verbindung.
- Auch südlich des Betrachtungsraumes kam es zu Ansiedlungen, wie das Beispiel Teninger Unterwald EM zeigt. Hier berichtet RUPP (2019) von Ansiedlungen (2010 2, 2012 3 besetzte Nester). Außerdem erwähnt er ein Waldstück bei Riegel EM. Im Teninger Unterwald EM waren es 2018 in einem Teilbereich zwei besetzte Nester (P. GEHMANN).

Auffällig ist jedoch auch die Besiedlung von kleineren Wäldern:

- Im Münzwald bei Lichtenau RA brütete zumindest im Jahr 2020 ein Paar (D. PETER).
- Der Waldhagenich bei Bühl RA ist seit 2001 besiedelt, weitere kleinere Waldstücke im Bereich Bühl im Verlauf der 2000er Jahre (M. BOSCHERT), z. B. im Jahr 2008 nördlich von Vimbuch RA mit einem Paar. Hier bestand 2011 und 2013 wieder Brutverdacht (D. PETER).
- Ein Paar brütete mehrere Jahre seit 2015 in einem kleinen Waldstück westlich von Bühl-Vimbuch RA (J. LEHMANN, M. BOSCHERT).
- Für den Bannwald bei Ottersweier-Unzhurst RA bestand spätestens seit 2010 Brutverdacht; aktuell ist er alljährlich besiedelt (M. BOSCHERT).
- In einem kleinen Feldgehölz nördlich Achern-

Großweier OG bestand 2019 Brutverdacht (LUBW 2019).

- Zwischen Achern-Gamshurst OG und Rheinau-Memprechtshofen OG ist ein kleines Waldstück seit 2018 immer wieder besetzt (M. BOSCHERT).
- Das Waldstück Mark bei Achern-Fautenbach OG ist spätestens seit 2018 besetzt (M. BOSCHERT, M. WEBER).
- Ein kleines Waldstück in der Rench-Niederung bei Rheinau-Holzhausen OG zwischen Korker Wald OG und Hasenschläge/Geißenstall OG ist seit 2011 immer wieder besiedelt (M. BOSCHERT, M. WEBER).
- Nördlich Willstätt-Legelshurst OG gelangen 2019 zwei Bruten in zwei Feldgehölzen (LUBW 2019).
- Im kleinen Waldstück südlich Legelshurst OG gelang 2017 ein Brutnachweis (M. WEBER).
- Östlich von Kehl-Leutesheim OG fanden 2019 zwei Bruten in zwei kleinen Feldgehölzen statt (LUBW 2019).
- In der Schutter-Niederung sind der Huchen und das Breitmattenstöckle bei Hohberg-Niederschopfheim OG besetzt (u. a. 2018 je 1 Brutpaar, M. BOSCHERT).

Im Zusammenhang mit der Besiedlung kleinerer Wälder sind auch die Bruten im Offenland zu sehen:

- In der Rheinniederung bei Hügelsheim RA brütete 2006 ein Paar auf einer einzeln stehenden Pappel (D. PETER).
- In der Rench-Niederung OG besteht seit 2012 ein bis heute durchgehend besetzter Brutplatz im Offenland (M. BOSCHERT), während in der Kammbach-Niederung OG 2020 erstmals ein Feldgehölz besiedelt wurde (M. BOSCHERT).
- Bei Oberkirch-Zusenhofen OG wurde 2014 ein Brutpaar in einem Ufergehölz festgestellt (LUBW 2014).
- In der Schutter-Niederung OG sind Offenlandbruten an mindestens fünf Stellen seit 2010 nachgewiesen. Einer dieser Plätze war von 2011 bis 2015 alljährlich besetzt, der andere 2010, 2011 und 2015 bevor der Baum gefällt wurde (M. BOSCHERT). Ein weiterer Brutplatz wurde erstmals 2012 entdeckt, war jedoch nur wenige Jahre besiedelt, bevor 2018 ein neuer Brutplatz in einem Feldgehölz besetzt wurde (S. SCHNEIDER, M. WEBER). 2024 wurde ein neuer Offenlandbrutplatz entdeckt (L. THIESS).



Abb. 4: Blick auf die Kammbach-Niederung nach Osten mit kleinparzellierter Nutzung (Acker, Brachestreifen, Wiesen, Flutmulden). Im Hintergrund ist die Vorbergzone und die Erhebungen des mittleren Schwarzwaldes zu erkennen. Im Umkreis dieses Gebiets wurden in den letzten Jahren kleinräumig hohe Brutdichten nachgewiesen. – *View of the Kammbach lowlands to the east with small parcelled land use (arable land, fallow strips, meadows, flood troughs). The foothills and the elevations of the central Black Forest can be seen in the background. In recent years, high breeding densities have been recorded in small areas around this region.*

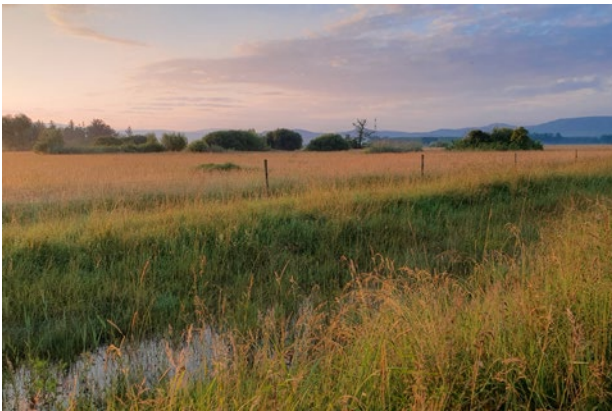


Abb. 5: Typischer Ausschnitt aus der Schutter-Niederung im NSG ‚Unterwassermatten‘ mit ausgedehntem Feuchtgrünland. Im Umkreis dieses Gebiets wurden ebenfalls kleinräumig hohe Brutdichten nachgewiesen. – *Typical section of the Schutter lowlands in the ‚Unterwassermatten‘ nature reserve with extensive wet grassland. High breeding densities have also been recorded in small areas around this site.*

- Bruten im Offenland einschließlich kleiner Feldgehölze und uferbegleitendem Gehölz wurden insgesamt an mindestens 15 Stellen nachgewiesen (fünf Stellen LUBW 2014, 2019).
- Außerhalb des hier betrachteten Raumes brütete 2019 ein Paar in einem Gehölzstreifen entlang des Malscher Landgrabens südlich Ettlingen-Bruchhausen KA, 2014 ein Paar bei Herbolzheim-Wagenstadt EM außerhalb des Waldes (LUBW 2014).

Deutlich zu erkennen sind Verbreitungsschwerpunkte in den Niederungen vor allem der Rench, aber auch der Schutter, des Kammbachs und der Acher mit zum Teil höheren Dichten (Flächen „großzügig“ abgegrenzt):

- Acher-Niederung RA/OG: Im Bereich um Bühl RA sind es alljährlich zwischen drei und fünf Paare. Im südlichen Teil der Niederung sind es bis zu fünf Paare um eine Offenlandfläche von knapp 200 Hektar Fläche.
- Rench-Niederung OG: Im Kernbereich dieser Niederung brüten alljährlich bis zu sechs Paare um eine Offenlandfläche von ungefähr 400 Hektar Größe.
- Kammbach-Niederung OG (Abb. 4): Im zentralen Bereich dieser Niederung sind es im Nahbereich einer Offenlandfläche von ungefähr 400 Hektar Größe bis zu sieben Paare, nach Westen kommen weitere sechs Paare auf ungefähr 600 Hektar hinzu. Östlich anschließend im Bereich der Korker Waldmatten sind es mindestens neun zusätzliche Paare auf ungefähr 300 Hektar. Weiterhin sind hier größere Ansammlungen von Nicht-Brütern anzutreffen.
- Schutter-Niederung OG (Abb. 5): Hier sind es im Bereich der Unterwassermatten und Umgebung auf ungefähr 700 Hektar bis zu zwölf Paare.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass aktuell nahezu sämtliche Waldgebiete besetzt sind, die größeren überwiegend mit mehreren Paaren, die kleineren zumindest mit einzelnen Paaren.

Eine präzise Bestandsangabe lässt sich für den hier betrachteten Raum aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen fehlender flächiger Bestandserfassungen, nicht angeben. Beispielsweise fehlen flächig erhobene Daten aus größeren Waldbereichen wie Bannwald oder Großes Bruch und Abtsmoor/Grubhurst nordwestlich von Bühl RA oder Gottswald westlich Offenburg OG, auch wenn hier, z. T. zurückreichend bis ins Jahr 1992 im Abtsmoor, regelmäßige Nachweise vorliegen.

Nach Zusammenstellung der Daten seit den 2010er Jahren ist von einem Bestand im hier betrachteten Raum von anhand der vorliegenden Daten geschätzten 120 bis 170 Paaren auszugehen. RUPP & WESTERMANN (2019) gehen für den hier betrachteten Raum von einem Bestand von knapp 20 Paaren um 1982 aus. RUPP & WESTERMANN (2019) führen ferner in einer Karte sämtliche Brutnachweise zwischen 1970 und 1999 auf. Wird nach diesem Muster verfahren, so sind von 2010 bis 2024 mindestens 162 Brutplätze im in dieser Arbeit betrachteten Raum bekannt, 132 davon am südbadischen Oberrhein, wobei 79 % auf Brutnachweisen basierten. Im Vergleich geben RUPP & WESTERMANN (2019) von 1970 bis Ende der 1990er Jahre insgesamt 38 Brutplätze an.

Bestandsgrößen lassen sich jedoch für verschiedene Wälder und Waldkomplexe (alle OG) im Vergleich zu RUPP & WESTERMANN (2019) angeben. Die Zahlen beziehen sich in beiden Fällen auf Nestfunde bzw. eindeutige Hinweise auf Nester (für Maiwald Gamshurst und Korker Wald inklusive LUBW 2019):

- Maiwald Gamshurst OG und umliegende kleinere Wälder wie Erlen - 1970–1999 1 Nachweis - ab 2010 ≥ 10 Nachweise
- Maiwald Wagshurst OG - 1970–1999 1 Nachweis - ab 2010 ≥ 2 Nachweise
- Hasenschläge/Geißenstall OG - 1970–1999 1 Nachweis - ab 2010 6 Nachweise
- Korker Wald inklusive Leerwald OG - 1970–1999 5 Nachweise - ab 2010 ≥ 23 Nachweise
- Mühlfeld, Neugraben und Effentrich Appenweier OG - 1970–1999 3 Nachweise - ab 2010 ≥ 9 Nachweise
- Gottswald OG - 1970–1999 3 Nachweise - ab 2010 ≥ 6 Nachweise.

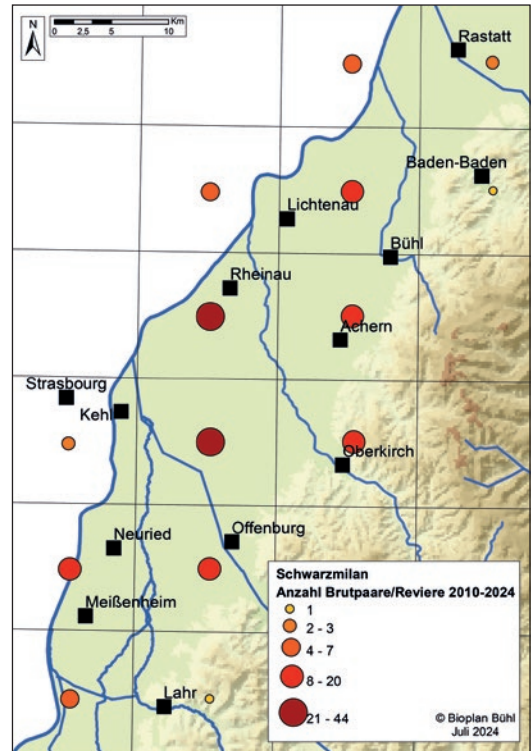


Abb. 6: Übersicht über die Verbreitung des Schwarzmilans 2010 bis 2024. – Overview of the distribution of the Black Kite 2010 to 2024.

6.2 Vorbergzone

HÖLZINGER (1987) spricht von Randvorkommen in der Vorbergzone, nennt jedoch keine Brutplätze. Aus der Verbreitungskarte sind südlich von Lahr OG sowie bei Bühl RA in der Vorbergzone bzw. randlich Vorkommen zu erahnen. Ersterer wird bei RUPP & WESTERMANN (2019) nicht aufgeführt. Beide Autoren werten Brutnachweise bzw. Brutzeitvorkommen in der Vorbergzone von Mühlheim FR nach Norden als seltene Ausnahmen und listen vier Nachweise von 1969 bis 1999 auf. Die jüngste Meldung betrifft einen Brutnachweis von 1997 am Kahlenberg bei Ringsheim OG von PÜSCHEL (1998).

Eventuell hat eine Ostausbreitung hin zur Vorbergzone sowie die Besiedlung derselben bereits Ende der 1990er Jahre begonnen, spätestens jedoch in den 2000er Jahren (Abb. 6). Zwischen Ettenheim-Münchweier OG und Kippenheim-Schmieheim OG sind für 2012 bereits drei Brut-

plätze bekannt, u. a. an den Fischteichen Ettenheim OG (Th. ULLRICH). Dieser Platz ist seither nahezu alljährlich besetzt. Außerdem kommt 2016 je ein Brutnachweis bei Ettenheim-Münchweier OG und bei Herbolzheim-Wagenstadt EM hinzu (M. BOSCHERT, P. GEHMANN, L. THIESS).

Weitere Brutnachweise in Richtung Vorbergzone liegen mittlerweile besonders an den Taleingängen und Umgebung vor:

- Oos: Im NSG „Markbach - Jagdhäuser Wald“ südlich von Baden-Baden besteht seit mindestens 1987 Brutverdacht (D. PETER).
- Bühlot: Um Bühl RA herum brüten aktuell bis zu vier Paare, drei Paare im Einzugsbereich und eines davon in der Vorbergzone. Die Besiedlung begann spätestens 2001 mit einem Brutnachweis in einer seit 1997 bestehenden Graureiherkolonie (M. BOSCHERT; siehe 6.1 Oberrheinebene).
- Achertal OG: Mark bei Achern-Fautenbach OG (siehe 6.1 Oberrheinebene).
- Renchtal OG: Der Binzigwald Oberkirch-Zusenhofen, ungefähr vier Kilometer vom Taleingang der Rench entfernt, war in den 1980er Jahren noch nicht besiedelt. Auch 2014 wurde hier kein Paar entdeckt (M. BOSCHERT). Die Ansiedlung erfolgte spätestens 2017, 2023 waren es zwei Paare (M. WEBER). Östlich von Renchen bzw. bei Renchen-Ulm liegen seit 2017 Brutzeitbeobachtungen und seit 2018 alljährliche Brutnachweise vor (M. WEBER). Bei Appenweier-Nesselried existieren Brutzeitbeobachtungen seit 2011 (R. DEWES) und seit 2022 alljährlich je ein Brutnachweis (F. OERTEL, R. DEWES).
- Nördlich des Betrachtungsgebietes bestehen zwischen Muggensturm RA bis Ettligen KA mindestens drei Brutplätze, u. a. im Muggenstürmer Bruch RA (M. ALBERT, E. ANGELE; Ergänzungen LUBW 2014, 2019).
- Auch südlich des Betrachtungsgebiets ist eine Arealauffüllung nach Osten bis in die Vorbergzone bzw. in die Taleingänge festzustellen, beispielweise Brutnachweise im Dreisamtal seit Anfang der 2010er Jahre (LUBW 2014, F. OERTEL).
- Im Jahr 2019 gelang ein Brutnachweis im Müns tertal bei Staufen-Kropbach FR (F. OERTEL).
- Auch im Markgräfler Hügelland sind mehrere Brutplätze, u. a. bei Kandern LÖ, bekannt (LUBW 2014, D. PETER).

Der Bestand entlang der Vorbergzone dürfte im hier behandelten Betrachtungsgebiet in einem Bereich von zehn bis 20 Paaren liegen.

6.3 Schwarzwald

Nach HÖLZINGER (1987) ist der Schwarzwald mit Ausnahme von Randvorkommen in der Vorbergzone (siehe oben), auf der Baar (siehe hierzu EBENHÖH & EBENHÖH 2015) sowie in der Wutachschlucht nicht besiedelt. Nach BAUER & HÖLZINGER (2021) „sind die Bestände mit Ausnahme der grünlandreichen Täler und der Randbereiche dagegen nur geringfügig angestiegen, was auf den sehr hohen Waldanteil in den Hochlagen zurückzuführen ist“. Konkrete Brutplätze, aber auch Bestandsangaben mit Status der einzelnen Paare, die das belegen würden, fehlen jedoch. Bei RUPP & WESTERMANN (2019) wird nicht auf den Schwarzwald eingegangen.

Entlang des nördlichen und des östlichen Schwarzwaldrandes an der Grenze zu den Naturräumen Kraichgau, Neckarbecken, Obere Gäue und Baar ist der Schwarzmilan regelmäßiger Brutvogel (siehe u. a. BAUER & HÖLZINGER 2021). Auf den zum Schwarzwald gehörenden Schwarzwald-Randplatten von Ettligen KA über Pforzheim PF bis nach Freudenstadt FDS ist der Schwarzmilan bereits seit Jahren Brutvogel, u. a. mit einem Brutverdacht bei Klosterreichenbach FDS im Murgtal (Bioplan Bühl in LUBW 2014). Im Jahr 2020 wurde hier jedoch kein Revier mehr bestätigt. Die Vorkommen sind vor allem der dort deutlich offeneren Landschaft gegenüber den walddreichen Flächen westlich von Freudenstadt FDS, eventuell auch der bereits niedrigeren Meereshöhe geschuldet. Der Bestand nahm mittlerweile zu (LUBW 2019, weitere Brutnachweise aus dem Jahr 2020 L. THIESS u. a.). Zunahmen sind auch im Bereich von Nagold CW nachgewiesen: 2014 waren es in drei TK-Quadranten vier Nachweise, 2019 sieben Nachweise (LUBW 2014, 2019). Nach Süden setzt sich die Verbreitung des Schwarzmilans am östlichen Rand des Schwarzwaldes fort und zieht sich über die Obere Gäue FDS/RW, Baar VS bis an den Hochrhein LÖ/WT hin (LUBW 2014, 2019), wobei besonders auf der Baar VS Zunahmen festzustellen sind (Übersicht in BAUER & HÖLZINGER 2021).

Mittlerweile dringt der Schwarzmilan aber auch am Westrand in den Schwarzwald ein, wie die

nachfolgenden Beispiele aus dem Betrachtungsraum sowie südlich davon zeigen:

- Im vorderen Murgtal bei Gaggenau RA sind Brutzeitmeldungen bekannt.
- Im vorderen Kinzigtal bei Gengenbach OG kam es 2015 erstmals zu Balzverhalten und seither gelangen alljährlich Brutzeitbeobachtungen bzw. bestehen Reviere, 2024 bei zwei Paaren (L. THIESS).
- Im mittleren Kinzigtal bei Zell am Harmersbach OG wurde 2019 und 2020 erstmals ein Brutnachweis erbracht (F. OERTEL; auch LUBW 2019), nachdem in den Jahren zuvor Brutzeitbeobachtungen vorlagen.
- Im Renchtal werden regelmäßig bei Oberkirch OG am Taleingang Schwarzmilane beobachtet, 2014 gelangen noch keine Brutnachweise. Seit spätestens 2021 treten Schwarzmilane auch in kleineren Nebentälern wie dem Hesselbach während der Brutzeit auf (M. BOSCHERT).
- Im Schuttertal südlich Seelbach OG inspizierte 2019 ein Paar Schwarzmilane ein Rotmilan (*Milvus milvus*)-Nest aus dem Jahr zuvor. Zu einer Brut kam es jedoch nicht. Das Nest war später wieder von einem Rotmilan-Paar besetzt (F. OERTEL, L. THIESS).
- Auf einer Hochebene bei Freiamt EM gelangen 2016 zwei Brutnachweise (M. BOSCHERT, P. GEHMANN u.a.). 2019 war es mindestens ein Paar (LUBW 2014), 2014 und 2019 kamen südlich dieses Bereiches je ein Paar hinzu sowie bei Sexau EM 2019 ein weiteres (LUBW 2014, 2019).
- Im Elztal bei Oberprechtal EM gelang 2020 erstmals ein Brutnachweis (u.a. F. OERTEL). Aus den Jahren 2013 und 2014 existieren hier zwar Brutzeitbeobachtungen, Brutverdacht bestand jedoch nicht (M. BOSCHERT, M. HUBER u.a.).
- Im Dreisamtal bei Freiburg FR gelingen seit 2018 in jedem Jahr Brutnachweise (F. OERTEL). Weiter östlich bei Buchenbach FR liegt aus dem Jahr 2014 bereits ein Brutnachweis vor. Bei Breitenau FR kommen weitere Brutnachweise hinzu (LUBW 2014).
- In der Umgebung von Horben FR gab es 2018 Brutzeitbeobachtungen bei zwei Paaren nördlich auf ungefähr 600 m und auf ungefähr 870 m (F. OERTEL). Bei St. Ulrich bestand 2014 Brutverdacht (LUBW 2014). Über den Offenlandflächen des Schauinslands traten bereits im Juli 2006 einzelne Vögel auf (M. BOSCHERT).

Über die Verbreitung und damit auch über den Bestand im Schwarzwald lassen sich aktuell keine abgesicherten Angaben machen. Allerdings kann der Schwarzmilan zunehmend auch in den Höhenlagen beobachtet werden, ohne dass hier Reviere bestehen. Im mittleren Schwarzwald zeigen mehrere Beispiele seit 2011 eine Zunahme von Brutzeitbeobachtungen des Schwarzmilans; ein Brutnachweis gelang bisher nicht (M. BOSCHERT, L. THIESS, P. GEHMANN, F. OERTEL).

7. Diskussion

7.1 Methodik

Die hier angegebenen Bestandszahlen stellen ein Minimum dar, da überwiegend keine flächigen, systematischen Untersuchungen durchgeführt wurden und Lücken in der Kenntnis der Brutverbreitung bestehen, u. a. im Gottswald bei Offenburg OG oder im Großen Bruch nördlich von Bühl RA, aber auch in weiteren mittelgroßen Waldstücken. Daher ist mit zusätzlichen Revieren des Schwarzmilans im Betrachtungsraum zu rechnen. Dafür sprechen auch Brutzeitbeobachtungen in Gebieten, in denen, vor allem durch Erfassungslücken, keine bzw. nur ausnahmsweise Brutvorkommen bekannt sind, u. a. in Wäldern südlich von Offenburg OG.

7.2 Bestandsentwicklung

Aufgrund der vorgelegten Daten aus einem ungefähr 800 km² großen Gebiet und im Vergleich zu RUPP & WESTERMANN (2019) ist eine flächige Bestandszunahme und Arealauffüllung nach Osten bis hin zur Vorbergzone und in den angrenzenden Schwarzwald festzustellen. Um wie viel der Bestand tatsächlich angestiegen ist, lässt sich aufgrund der relativ ungenauen Daten aus früheren Jahrzehnten, aber auch aufgrund (noch) fehlender aktueller flächiger Kartierung nicht genau sagen. Vergleicht man jedoch die Zahlen aus den 1970er Jahren bis Ende der 1990er Jahre bei RUPP & WESTERMANN (2019) im hier betrachteten Raum mit den aktuellen Werten aus den 2010er Jahren, so ist der Bestand um ein Mehrfaches angestiegen.

Verglichen mit den ADEBAR-Zahlen aus der zweiten Hälfte der 2000er Jahre ist kein Rückgang gegenüber früheren Jahren festzustellen, wie ihn RUPP & WESTERMANN (2019) annehmen – im Gegenteil: Es ist u. a. eine Besiedlung Oberschwa-

bens und eine Besiedlung des Schwarzwaldes von Osten her über die Gäulandschaften und die Baar zu erkennen. BAUER & HÖLZINGER (2021) gehen, auf Basis der unkritisch übernommenen Ergebnisse aus der Arbeit von RUPP & WESTERMANN (2019), davon aus, dass der Bestand am Oberrhein in diesem Zeitraum stagniert, berichten jedoch für viele Landesteile von einer Bestandszunahme und einer Arealauffüllung. BAUER et al. (2017) geben für Baden-Württemberg für die Jahre 1987 bis 2011 eine Bestandszunahme von über 50 % an.

In den an den badischen Oberrhein angrenzenden Regionen stellt sich die Situation wie folgt dar:

- In der Schweiz ist seit den 1950er Jahren eine kontinuierliche Arealauffüllung und Bestandszunahme festzustellen, auch wenn in den Hauptverbreitungsgebieten wie dem Neuenburger und Genfer See ein Bestandsrückgang in den 1990er Jahren, allerdings von zuvor außergewöhnlich hohen Dichten, die zu den höchsten je festgestellten Bestandsdichten zählen, zu verzeichnen war (KNAUS et al. 2018).
- Für Basel-Stadt und Basel-Land wird bis 1999 in BLATTNER & KESTENHOLZ (1999) von keiner negativen Bestandsentwicklung berichtet.
- Im Elsass wird für die Jahre 1980 und 1981 ein Bestand von ungefähr 100 bis 140 Paaren angegeben. Jedoch bestanden Lücken in der Kenntnis des Bestandes, die 1982 und 1983 aufgefüllt wurden. Der Bestand wird daher mit 150 Paaren für die erste Hälfte der 1980er Jahre angegeben. Dieser hat, unter Einbeziehung des Alsace Bosue und des Sundgaus, auf 250 bis 300 Paare im Zeitraum 1999 bis 2002 zugenommen. Aktuell wird von einem vergleichbaren Bestand ausgegangen (WASSMER & DIDIER 2009, HEUACKER & WASSMER 2017).
- In Rheinland-Pfalz ist nach der Roten Liste von 2014 eine in den letzten 27 Jahren zunehmende Tendenz festzustellen (SIMON et al. 2014 zit. in FOLZ 2016). Aktuelle Bestandsveränderungen werden nicht gemeldet (DIETZEN & FOLZ 2020).
- In Hessen sind die Bestände des Schwarzmilans seit Ende der 1990er Jahre „kräftig“ gestiegen; er besiedelte neue Bereiche, vor allem abseits der gewässerreichen Niederungen (HGON 2010).
- Auch im nördlich und östlich an Baden-Württemberg angrenzenden Bayern nahm der Bestand von 1975 bis 1999 um 20 bis 50 % zu

(VON LOSSOW & FÜNFSTÜCK 2003). Für den Zeitraum 2005 bis 2009 wird ein um 50 % höherer Bestand als zwischen 1997 und 1999 errechnet (RÖDL et al. 2012).

Für Deutschland berichten MAMMEN & STARK (2021) auf Basis von bundesweit verteilten Kontrollflächen von einem „moderaten Anstieg“ von 1988 bis 1998 und einem „starken Anstieg“ bis 2005.

Nach dieser Zusammenstellung wäre die südliche Oberrheinebene die einzige Region, in der der Bestand des Schwarzmilans in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem in den 1990er Jahren, zumindest phasenweise, abgenommen hätte. Zusammen mit den vorgelegten Zahlen erscheint dies jedoch sehr unwahrscheinlich, zumal auch eine Arealauffüllung und eine Ausnutzung des Verhaltensrepertoires stattgefunden hat (siehe die beiden nächsten Kapitel). RUPP (2019) berichtet – genau für diesen Zeitraum – zudem von einer Bestandszunahme in der Elz-Niederung und spricht von Bestandsanstiegen bzw. Neuansiedlungen in weiteren Wäldern.

7.3 Arealauffüllung

In der Oberrheinebene wurden vor allem die Niederungen der Rhein-Nebenflüsse besiedelt. Aktuell zeichnet sich eine zunehmende Besiedlung der Vorbergzone ab. Gleichzeitig dringt der Schwarzmilan in die Schwarzwaldtäler, u. a. von Acher, Rench und Kinzig, ebenso von Elz und Dreisam, ein. Auch in der Schweiz wurden Areale, u. a. im Berner Oberland und in Graubünden, neu besiedelt. Dabei fliegt der Schwarzmilan in den Alpen weit in den Seitentälern umher und dringt bis in die subalpine Stufe vor, ohne dort jedoch zu brüten (KNAUS et al. 2018). Auch für Baden-Württemberg (BAUER & HÖLZINGER 2021) wird dies am Rande erwähnt. In Bayern ist eine Arealauffüllung, vor allem in Südbayern, dokumentiert (RÖDL et al. 2012).

Mit der Arealauffüllung und der Besiedlung des Schwarzwaldes ergeben sich auch Veränderungen in der Höhenverbreitung. Im erst kürzlich erschienenen Avifaunaband (BAUER & HÖLZINGER 2021) sind diese Entwicklungen zwar kartographisch dargestellt, werden jedoch im Text nur mit einem pauschalen Satz ohne weitere Erklärungen abgehandelt. Ferner ist dort immer noch vom in

Baden-Württemberg höchsten Brutplatz auf 960 m auf der Schwäbischen Alb die Rede. Der höchste landesweite Brutnachweis auf 1.050 m bei Titisee-Neustadt FR (EBENHÖH & EBENHÖH 2015) wird nicht erwähnt. Auch weitere hoch liegende Brutplätze im Schwarzwald bei Breinau FR und Eisenbach FR auf 965 m, 985 m und auf knapp 1.020 m (alle LUBW 2014) fehlen.

7.4 Ursachen für die Entwicklung

Der Schwarzmilan gilt als eine der weltweit erfolgreichsten und anpassungsfähigsten Greifvogelarten. Er besitzt ein sehr großes Verbreitungsgebiet von Europa nach Afrika sowie über Asien nach Australien (abgesehen von aktuellen Diskussionen um den jeweiligen Artstatus) und zählt damit zu den weltweit verbreitetsten und häufigsten Greifvogelarten. In diesem riesigen Areal besiedelt er unterschiedlichste Großlebensraumtypen von Wüste bis Gebirge, aber auch Siedlungsbereiche. Dabei nutzt er ein vielseitiges Nahrungsspektrum, das von der Jagd auf lebende Beute (Säuger, Vögel und verschiedene Invertebraten), Aufnahme von Aas und kranken Tieren, Schmarotzen bei anderen Vogelarten bis hin zur Nutzung von menschlichen Abfällen reicht.

In Mitteleuropa jedoch, auch am Oberrhein, wird in der Literatur sein Vorkommen häufig auf die gewässerreichen Niederungen mit großen Auenbereichen beschränkt und diese Ansicht teilweise bis heute beibehalten. Diese eher einseitige Betrachtung wird der allgemeinen Flexibilität dieser Art nicht gerecht, zumal der Schwarzmilan auch in Baden-Württemberg unterschiedliche Lebensräume besiedelt, darunter z. B. Bereiche auf der Schwäbischen Alb.

RUPP & WESTERMANN (2019) führen aus, dass aus Umweltschutzgründen, u. a. Abwasserbehandlung und Schließung offener Mülldeponien, die Bestände des Schwarzmilans zurückgingen, ohne jedoch Belege aufzuführen. RUPP (2019) beschreibt dagegen, dass der Schwarzmilan besonders durch Naturschutzmaßnahmen, vor allem der Extensivierung von Wiesen, profitiert und macht diese auch für die positive Bestandsentwicklung im Neuerhausener Mooswald EM bzw. die Neubesiedlung weiterer Wälder in der Dreisam-Niederung wie dem Teninger Unterwald EM verantwortlich.

In BAUER & HÖLZINGER (2021) wird die Monotonisierung der Landwirtschaft, insbesondere die

weitgehend einseitige Ausrichtung des Anbaus von Mais, Wintergetreide und Raps, als Gefährdungsfaktor angeführt.

Insgesamt erscheinen die Einzelaussagen in RUPP & WESTERMANN (2019), RUPP (2019) und BAUER & HÖLZINGER (2021) zu kurz gegriffen bzw. zu einseitig.

Sehr wahrscheinlich führte eine Mischung verschiedener Faktoren zu einer Arealauffüllung innerhalb des oberrheinischen Verbreitungsreiches zu der Bestandszunahme:

A) Lebensraum verbessernde Maßnahmen für Wiesenvögel, von denen der Schwarzmilan profitiert.

In den Rhein-Nebenfluss-Niederungen von Schutter, Kammbach, Rench und Acher wurden, teilweise deutlich intensiver und umfassender als in der Elz-Niederung, Schutzmaßnahmen für Wiesenvögel umgesetzt. Dort gibt es mittlerweile Brutansammlungen bzw. höhere Siedlungsdichten.

B) Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung, neben großflächigem Maisanbau besonders die Ausbreitung und Zunahme der Silageflächen.

Die Intensivierung von Grünlandnutzung, vor allem häufigere Schnitte (Silagenutzung), bedeutet eine, zumindest kurzfristig, verbesserte Nahrungserreichbarkeit und könnte wie auch beim Rotmilan (siehe BOSCHERT & WEBER 2021) eine Besiedlung der Vorbergzone und des angrenzenden Schwarzwaldes ermöglichen. Ein Zusammenhang zwischen Grünlandnutzung und Ausbreitung wird auch für Bayern angenommen (RÖDL et al. 2012).

Für die Bestandszunahme des Schwarzmilans in der Elz-Niederung wird dies nicht diskutiert, obwohl gerade im östlichen Teil dieser Niederung Silageflächen deutlich zugenommen haben. Eventuell geht in der Elz-Niederung der Bestand nach einem Höhepunkt zu Beginn bzw. zur Mitte der 2010er Jahre wieder zurück bzw. verlagert sich in andere Gebiete. Ein Falleneffekt wie beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*; BOSCHERT 2018) ist möglich.

C) vor allem aber eine Änderung des Verhaltens bei der Nahrungssuche mit der Erweiterung des Lebensraums, u. a. Erschließung von Ackerflä-



Abb. 7: Adulter Schwarzmilan mit nachbrutzeitlich einsetzender Schwanz- und Handschwingenmauser, bei Ettenheim OG. – *Adult Black Kite with post-breeding moult of tail and primary feathers, near Ettenheim, Ortenau District, Baden-Württemberg.*

chen, und damit in der Folge der Erschließung neuer Gebiete bis hin zur Vorbergzone.

Offensichtlich nutzt der Schwarzmilan sein breites Verhaltensspektrum bzw. die Lebensräume inklusive des jeweiligen Nahrungsangebotes am Oberrhein (allgemeine Ausführungen siehe GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971 bzw. ORTLIEB 1998; auch RUPP & WESTERMANN 2019 gehen darauf ein), wie folgende Auflistung zeigt:

- Nördlich von Kehl bis Rastatt ist in jeder bekannten Graureiher-Kolonie, auch abseits des Rheines, zumindest ein Schwarzmilan-Brutplatz bekannt. Ein Verhalten, das jedoch seit Jahrzehnten bekannt ist (siehe auch GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971; siehe auch Beispiele bei RUPP & WESTERMANN 2019).
- Am Oberrhein jagen Schwarzmilane mittlerweile sehr häufig auf bzw. über ackerbaulich genutzten Flächen. Im Frühjahr sind sie regelmäßig beim Pflügen von Feldern anzutreffen, teilweise in kleineren Trupps. Ein Verhalten, das in der Schweiz bereits Ende der 1970er Jahre bzw. zu Beginn der 1980er Jahre beschrieben worden ist (JEAN-PETIT-MATILE 1985). Auch am badischen Oberrhein wurden in den 1990er Jahren regelmäßig über Ackerflächen Nahrung suchende Individuen beobachtet, und es wur-

den bereits kleinere Ansammlungen auf Ackerflächen bekannt, u. a. am 4. April 1996 mit fünf Vögeln in der Rench-Niederung OG (M. BOSCHERT). Spätestens seit den 2000er Jahren gehören am mittel- und südbadischen Oberrhein Nahrung suchende Schwarzmilane auf Ackerflächen zur alltäglichen Erscheinung, teilweise mit kleineren Ansammlungen, z. B. sieben Vögel am 24. März 2015 in der Kammbach-Niederung OG (M. BOSCHERT).

- Bei der Wiesenmahd, aber auch bei der Getreideernte sind in der Regel innerhalb weniger Minuten mehrere Schwarzmilane anwesend, die auffliegende Insekten, allen voran das Grüne Heupferd *Tettigonia viridissima*, fangen. Ein aktuelles Beispiel außerhalb des hier betrachteten Gebietes stammt vom 14. Juni 2022 mit mindestens zwölf Individuen vom Flugplatz Bremgarten FR bei der Heumahd. Hier wurden am 12. Juni bzw. am 1. Juli 2006 ebenfalls bei der Heuernte mindestens 20 bzw. 18 Individuen beobachtet.
- Oftmals in den Morgenstunden nach Sonnenaufgang jagen, z. B. sieben Vögel am 17. Mai 2022 in der Kammbach-Niederung OG oder elf Vögel am 19. Juni 2022 auf dem Flugplatz Bremgarten FR, die in den umliegenden Wäldern

brütenden Individuen, aber auch Nichtbrüter über den Wiesen und fangen Insekten.

- Bei gutem Nahrungsangebot bilden sich mittlerweile größere Ansammlungen wie in den 1960er Jahren im Freiburger Rieselgut (SAUMER 1972) oder an verschiedenen Mülldeponien (Beispiele in RUPP 2019; siehe auch PÜSCHEL 1998); die aktuell größten in der Kammbach-Niederung in den Jahren 2021 und 2022 mit bis zu 40 Individuen (G. WEISS) bzw. mit bis zu 70 und 80 Individuen 2023 (M. BOSCHERT, G. WEISS).
- In der Vorbergzone bei Ettenheim OG sind seit spätestens Anfang der 2010er Jahre regelmäßig Schwarzmilane an den dortigen Fischteichen und deren Umgebung zu beobachten. Spätestens ab 2014 brütet die Art dort auch (Th. ULRICH).
- Ferner bieten in der Oberrheinebene vor allem die Niederungen südlich von Offenburg bis Rastatt mit einem hohen Grenzlinienanteil von Wald und Offenland bzw. einem hohen Anteil an Grünland geeigneten Lebensraum (siehe auch Bestandszunahme und Ausbreitung beim Rotmilan bei BOSCHERT & WEBER 2021).
- Regelmäßige Beobachtungen liegen mittlerweile von den Taleingängen von Acher, Rench und Kinzig vor, die über kurz oder lang zu weiteren Ansiedlungen führen werden.
- Auch Siedlungsbereiche, vor allem Freiflächen, werden offensichtlich zunehmend zur Nahrungssuche genutzt. Ein Paar unweit südlich von Bühl RA (ungefähr einen Kilometer vom Ortsrand entfernt) patrouilliert regelmäßig in geringer Höhe, meist unwesentlich höher als die Bebauung, über die östlichen Ortsbereiche und Ortsteile von Bühl RA. Die westlichen Siedlungsgebiete werden von einem weiteren Paar genutzt (M. BOSCHERT).
- RUPP & WESTERMANN (2019) selbst führen verschiedene Nahrungshabitate und Verhaltensweisen für die südliche Oberrheinebene auf.

Insgesamt erklären die oben aufgeführten Beispiele in den Abschnitten (A) bis (C) die Bestandszunahme und Arealauffüllung beim Schwarzmilan im Betrachtungsraum, aber auch, dass die Bestände entlang des Rheins nicht in vergleichbarem Maß ansteigen (siehe hier auch die Verschiebung der Brutbestände der Rohrweiche *Circus aeruginosus* von der Rhein-Niederung

aufgrund des Anbaus von Mais und Getreide in die Niederungen der Rhein-Nebenflüsse - siehe BAUER & HÖLZINGER 2021). In den Rhein-Nebenfluss-Niederungen scheint die Nahrungssituation derzeit deutlich günstiger, eventuell wie beim Rotmilan durch die zunehmend intensivere Grünlandnutzung, insbesondere Silage (siehe BOSCHERT & WEBER 2021), aber auch durch eine Veränderung im Verhalten bzw. die verstärkte Nutzung eines ohnehin vorhandenen breiteren Verhaltensspektrums.

7.5 Fazit und Vorausschau

Am badischen Oberrhein inklusive der Vorbergzone hat der Schwarzmilan seit Beginn der 2000er Jahre im Bestand zugenommen und Bereiche neu besiedelt. Dabei zeigt die Art ihre Anpassungsfähigkeit, nutzt unterschiedlichste Lebensräume und verschiedenste Nahrungsquellen. Eine weitere Bestandszunahme und Ausbreitung sind anzunehmen. Die breiteren Schwarzwaldtäler wie Murg, Acher, Rench und Kinzig, aber auch Bereiche der Vorbergzone, besonders südlich von Offenburg bis Freiburg, und wohl noch weiter südlich, dürften in den kommenden Jahren verstärkt besiedelt werden. Eine Besiedlung des Schwarzwaldes von Westen, besonders der Bereiche mit größeren Offenlandanteilen, und auch von Osten her, ist sehr wahrscheinlich.

Dank

Nachfolgenden Personen danken wir herzlich für die Überlassung von Daten zu Brutvorkommen und weiteren Informationen zu Schwarzmilan-Vorkommen: Meike Albert, Eduard Angele, Reinhard Dewes, Philipp Gehmann, Mare Haider, Bettina Hassler, Hans-Jürgen Kiefer, Christian Lang, Jochen Lehmann, Jochen Müller, Dennis van de Poel, Sebastian Pollok, Hanspeter Püschel, Siegfried Schneider, Lukas Thiess, Thomas Ullrich und Georg Weiß.

Ebenfalls bedanken wir uns bei der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) in Karlsruhe, namentlich bei Barbara Grünes und bei Jörg Rathgeber, für die Genehmigung, die Ergebnisse der landesweiten Rot- und Schwarzmilan-Erfassung in den Jahren 2014 und 2019 im Rahmen dieser Publikation nutzen zu dürfen.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die vorliegenden verfügbaren, vorwiegend nicht-systematisch erhobenen Erkenntnisse über Brutvorkommen des Schwarzmilans in der mittelbadischen Oberrheinebene von der Schutter-Niederung bei Offenburg, Landkreis Ortenaukreis (OG), etwa einer Linie von Schwanau OG nach Friesenheim OG im Süden nordwärts bis zur Murgmündung nordwestlich von Steinmauern, Landkreis Rastatt (RA), einschließlich der Vorbergzone mit Schwerpunkt seit 2010 zusammengestellt. Ferner wird, soweit möglich, auf die Bestandssituation in den Jahren davor eingegangen.

Nach Zusammenstellung der vorliegenden Daten seit den 2010er Jahren ist von einem Bestand im hier betrachteten Raum von geschätzten 120 bis 170 Paaren auszugehen gegenüber einem Bestand von knapp 20 Paaren um 1982. Für den Zeitraum zwischen 1970 und 1999 werden 38 Brutplätze kartographisch dargestellt. Wird nach diesem Muster verfahren, so sind von 2010 bis 2024 mindestens 162 Brutplätze im in dieser Arbeit betrachteten Raum bekannt geworden, 119 davon am südbadischen Oberrhein, wobei 79 % auf Brutnachweisen basieren.

Insgesamt ist eine deutliche Zunahme des Schwarzmilan-Bestandes, aber auch eine Arealauffüllung festzustellen. In der Oberrheinniederung blieb der Bestand weitgehend gleich bzw. stieg etwas an, in den Niederungen der Rhein-Nebenflüsse war eine deutliche Zunahme und eine Neubesiedlung vieler Wälder, aber auch des Offenlands festzustellen. Aktuell zeichnet sich eine zunehmende Besiedlung der Vorbergzone ab. Gleichzeitig dringt der Schwarzmilan in die Schwarzwaldtäler vor.

Sehr wahrscheinlich führte eine Mischung verschiedener Faktoren zu einer Arealauffüllung innerhalb des oberrheinischen Verbreitungsbereiches zu der Bestandszunahme: A) Lebensraum verbessernde Maßnahmen für Wiesenvögel, von denen der Schwarzmilan profitiert, B) Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung, neben großflächigem Maisanbau besonders die Ausbreitung und Zunahme der Silageflächen, und C) vor allem aber eine Änderung des Verhaltens bei der Nahrungssuche mit der Erweiterung des Lebensraums, u. a. Erschließung von Ackerflächen, und damit in der Folge der Erschließung neuer Gebiete bis hin zur Vorbergzone.

Summary

Current population situation of the Black Kite *Milvus migrans* in the Central Baden Upper Rhine Plain and the neighbouring foothill zone and the Black Forest

This paper summarises the available, mainly non-systematically collected data on breeding occurrences of the Black Kite in the Upper Rhine Plain of Central Baden, from the Schutter Lowland near Offenburg in the Rural District of Ortenaukreis (OG), roughly from a line running from Schwanau in the south to Friesenheim in the north, to the Murg estuary northwest of Steinmauern, in the Rural District of Rastatt (RA), including the foothills of the Black Forest with the focus since 2010. The population situation in previous years is also discussed as far as is possible.

According to the compilation of available data since the 2010s, the population in the area under consideration is estimated to be between 120 and 170 pairs, compared to a population of almost 20 pairs in 1982. For the period between 1970 and 1999, 38 breeding sites are shown on the maps. If we proceed according to this pattern, at least 162 breeding sites in the area covered by this study will have become known between 2010 and 2024, 132 of them on the southern Baden section of the Upper Rhine, with 79 % based on breeding evidence.

Overall, there has been a significant increase in the population of the Black Kite, but the species has also expanded its range. In the Upper Rhine lowlands, the population remained largely the same or increased slightly. In the lowlands of the Rhine tributaries, a significant increase and new colonisation of many forests, as well as of the open countryside, was observed. Currently, there are signs of increasing colonisation of the foothills. At the same time, the Black Kite is advancing into the valleys of the Black Forest.

It is very likely that a combination of various factors has led to an increase in the population within the Upper Rhine range: A) habitat-improving measures for meadow birds, from which the Black Kite benefits, B) changes in agricultural use, including large-scale maize cultivation, especially the spread and increase of silage areas, and C) above all, a change in foraging behaviour with the expansion of the habitat, including the development of arable land, and thus the development of new areas up to the foothills.

Literatur

- BLATTNER, M.; KESTENHOLZ, M. (1999): Die Brutvögel beider Basel. - Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft beider Basel 4: 1-251.
- BAUER, H.-G.; BOSCHERT, M.; FÖRSCHLER, M.; HÖLZINGER, J.; MAHLER, U. (2017): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung, Stand 31.12.2013. - Naturschutz-Praxis, Artenschutz.
- BAUER, H.-G.; HÖLZINGER, J. (2021): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.1.2: Nicht-Singvögel 1.3. - Stuttgart.
- BOSCHERT, M. (2018): Zur Bestandssituation des Großen Brachvogels *Numenius arquata* – Eine Fallstudie aus der badischen und elsässischen Oberrheinebene. - Vogelwarte 56: 33-38.
- BOSCHERT, M.; WEBER, M. (2021): Aktuelle Bestandssituation des Rotmilans (*Milvus milvus*) in der badischen Oberrheinebene. - Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 37: 37-45.
- DIETZEN, C.; FOLZ, H.-G. (2020): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz 2016 bis 2019 (Ornithologischer Sammelbericht). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 51: 23-298.
- EBENHÖH, H.; EBENHÖH, G. (2015): Eine Brut des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) im Schwarzwald auf 1050 m NN. - Naturschutz am südlichen Oberrhein 8: 11-13.
- FOLZ, H.-G. (2016): Schwarzmilan - *Milvus milvus*. - In: DIETZEN, C.; FOLZ, H.-G.; GRUNWALD, T.; KELLER, P.; KUNZ, A.; NIEHUIS, M.; SCHÄF, M.; SCHMOLZ, M.; WAGNER, M. (Bearb.): Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 3 Greifvögel bis Spechtvögel (Accipitri-formes-Piciformes). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 48: 102-111.
- FREY, H. (1970): Tiergeographische Untersuchungen über säkulare quantitative und qualitative Veränderungen im Brutvogelbestand der Oberrheinischen Tiefebene und der Wetterau. - Dechiniana-Beihefte 16: I-VIII.1-177.
- GEDEON, K.; GRÜNEBERG, C.; MITSCHKE, A.; SUDFELDT, C.; EIKHORST, W.; FISCHER, S.; FLADE, M.; FRICK, S.; GEIERSBERGER, I.; KOOP, B.; KRAMER, M.; KRÜGER, T.; ROTH, N.; RYSLAVY, T.; STÜBING, S.; SUDMANN, S.; R.; STEFFENS, R.; VÖKLER, F.; WITT, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. - Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und DDA, Münster.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M.; BEZZEL, E. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4 Greifvögel. - Frankfurt a. M.
- HEUACKER, V.; WASSMER, B. (2017): Milan noir. - In: MULLER, Y.; DRONNEAU, C.; BRONNER, J. M. (coord.): Atlas des oiseaux d'Alsace. Nidification et hivernage. - Collection Atlas de la faune d'Alsace, Strasbourg, LPO Alsace: 245-247.
- HGON (2010) (Hrsg.): Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. - Echzell.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Gefährdung und Schutz. Band 2.1. - Stuttgart.
- HÖLZINGER, J.; KROYMANN, B.; KNÖTZSCH, G.; WESTERMANN, K. (1970): Die Vögel Baden-Württembergs - eine Übersicht. - Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern 9 (Sonderheft): 1-175.
- HÖLZINGER, J.; ROCKENBAUCH, D. (1970): Schwarzmilan - *Milvus migrans*. 60-61. In: Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2). - Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft Bayern 9: 57-73.
- ISENMANN, P.; SCHMITT, B. (1961): Essai du statut actuel de l'avifaune de la région de Strasbourg. - Alauda 29: 279-299.
- JEAN-PETIT-MATILE, M. (1985): Milans noirs suivant la charrue. - Nos Oiseaux 38: 80.
- KNAUS, P.; ANTONIAZZA, S.; WECHSLER, S.; GUÉLAT, J.; KÉRIY, M.; STREBEL, N.; SÄTTLER, T. (2018): Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016. Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. - Sempach
- LOSSOW, G. VON; FÜNFSTÜCK, J. (2003): Bestand der Brutvögel Bayerns 1999. - Ornithologischer Anzeiger 42: 57-70.
- MAMMEN, U.; STARK, I. (2021): Brutbestandsentwicklung der Greifvogel- und Eulenarten in Deutschland von 1988 bis 2016. - Ornithologische Mitteilungen 73: 175-186.
- ORTLIEB, R. (1998): Der Schwarzmilan. - Die Neue Brehm-Bücherei 100. - Wittenberg Lutherstadt.

- PÜSCHEL, H. (1998): Vögel am Kahlenberg. - In: REICHENBACH, B.; BOSCH, K.; GIBIS, G.; SCHULTE-FISCHE-DICK, W. (Hrsg.): Der Kahlenberg und seine Schätze: 337-369. - Ringsheim.
- RÖDL, T.; RUDOLPH, B.-U.; GEIERSBERGER, I.; WEIXLER, K.; GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. - Stuttgart.
- RUPP, J. (2009): Hohe Siedlungsdichte des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) in der Elzniederung. - Naturschutz am südlichen Oberrhein: 5: 99-101.
- RUPP, J. (2014): Zum Ausbau der Rheintalbahn bei Kenzingen und Herbolzheim: Eine Stellungnahme des NABU zu einer von der IG Bohr präsentierten Arbeit (SPERLE 2013) über Vorkommen des Weißstorchs, des Schwarzmilans und anderer wertgebender Vogelarten in der Elzniederung. - Naturschutz am südlichen Oberrhein 7: 264-268.
- RUPP, J. (2019): Bestandsentwicklung und Siedlungsdichten des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) in der Elzniederung bei Kenzingen und im Neuershausener Mooswald in der Dreisamniederung im Zeitraum 1969 bis 2019. - Naturschutz am südlichen Oberrhein 10: 39-47.
- RUPP, J.; WESTERMANN, K. (2019): Übersicht der Brutvorkommen des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. - Naturschutz am südlichen Oberrhein 10: 593-615.
- SAUMER, F. (1972): Nachtrag zu „Die Vogelwelt des Freiburgers Rieselgutes“. - Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz, N.F. 10: 593-615.
- SCHNETTER, M. (1952): Die Vogelwelt des Freiburger Rieselgutes. - Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz, N.F. 5: 290-309.
- STRALENDORF, L. VON (2008): Langjährige Erfassung der Bestände von Graureiher (*Ardea cinerea*), Mäusebussard (*Buteo buteo*), Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) im NSG Langwald. - Naturschutz am südlichen Oberrhein, Beiheft 2: 8-9.
- WASSMER, B.; DIDIER S. (2009): Rapaces diurnes nicheurs d'Alsace. Statut, répartition et conservation. Enquête 1999 à 2002. - Ciconia 33: 1-328.
- WALZ, J. (2000): Revierbestand, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung von Rot- und Schwarzmilan (*Milvus milvus*, *Milvus migrans*) in Baden-Württemberg. Ergebnisse der landesweiten Milankartierung in Baden-Württemberg 2000, Interpretationen und resultierende Schutzmaßnahmen. - Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 16: 189-201.
- WESTERMANN, K.; RUPP, J. (2011): Vergleichende Bewertung von Trassenvarianten beim Ausbau der Rheintalbahn zwischen Offenburg und Riegel unter Natur- und Landschaftsschutzaspekten - eine Stellungnahme des NABU-Landesverbandes. - Naturschutz am südlichen Oberrhein 6: 181-208.
- WESTERMANN, K.; SAUMER, F. (1970): Die Vögel des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen“ und einiger angrenzender Gebiete. - Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz, N.F. 10: 375-415.

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN



Bestellschein

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN, die Monatszeitschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik, beinhaltet Beiträge aus allen Bereichen der Ornithologie. Es werden vor allem Originalarbeiten, aber auch Übersetzungen aus dem Russischen zu verschiedenen Themen der Vogelkunde, einschließlich der Geschichte der Ornithologie, veröffentlicht. Außerdem enthalten die Hefte kritische Diskussionsbeiträge, Kurzmitteilungen, Nachrichten, Tagungsberichte, Buchbesprechungen u.v.m. Der Abonnementpreis beträgt zur Zeit pro Jahrgang 50,00* € (zzgl. Versandkosten). Einzelhefte kosten 5,00 €, Doppelhefte 10,00 € (zzgl. Versandkosten).

Ich bestelle die Zeitschrift **ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN** regelmäßig zum Jahresaboppreis von 50,00* € (zzgl. Versandkosten). Bitte liefern Sie mir die Zeitschrift ab dem laufenden Jahrgang. Abbestellungen bis spätestens zum 1. November, ansonsten erfolgt eine Verlängerung des Abonnement um ein Jahr. * Stand: Oktober 2019

Bitte informieren Sie mich über die Inhalte zurückliegender Hefte.

Absender

Name

Vorname

Straße

PLZ Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich die Abonnement-Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen kann. Die rechtzeitige Absendung ist ausreichend (Poststempel). Dies bestätige ich mit meiner

2. Unterschrift

Bitte senden Sie die Bestellung an:

Ornithologische Mitteilungen

Ubbo Mammen

Buchenweg 14

D - 06132 Halle/Saale

E-Mail: ubbo.mammen@ornithologische-mitteilungen.de